Rara MPMs 01/1237

Briefe von Heinrich an Anselm

Wien 31. 8bris 879.

Liebster Bruder!

Ich weiß nicht, ist Gratz in einem großen Schlaf versunken, daß wir oder vielmehr ich auf mein letztes Schreiben, wo ich Nachricht von meiner Competitors Stelle mit 350 fl. Lohn und Quartier geb, noch keine Antwort erhielt. Erwartet man mich vielleicht Heuriegenstatt zu Hause? Wie gerne hätte ich den gütigen Antrag Papas angenommen; aber die weite Reise und der Gedanke, daß jener Mensch in der Welt sein Glück erobern soll, haben mich zum Hierbleiben angestimmt. In den nächsten Tagen, meinem letzten, will ich wieder von meinem Schicksale Bericht geben. — Gestern, ich weiß nicht, ob du nicht schon meine Briefe geschrieben habe, wurde ich vom Obersten Kanzler als Vorsteher aufstes Hülfsamtes vorgestellt. Ihro Excellenz geruhten mich um meine Studien zu befragen, und erlaubten mir auch bald, ehe, meine Studien fortsetzen vorzulegen. Ich bin nicht bald in so großer Verlegenheit gewesen. Ich muß jetzt Tag und Nacht meinen Fleiß einsetzen, und doch ein Lieblingsfach für einen Minister zu erlernen. Die beschwerlichen muß ich im Felde der Patrone zu Werke gehen, damit ich nicht wider den Rath die Grossen u.s.w. hintreibinger, was mir sehr nachtheilig seyn könte. Die waren alle drey zugleich bey ihnen. Er hatte

eben grosse Gesellschaft. Denselben musste sich gewöhnigen,
Daneben setzte sich neben ihn zum Vortrejaco, und hörte
aufmerksam und mit allen Zeichen der Zufriedenheit zu.
Es wird im Winter öfters Musiken geben, wo dieselben
jedesmal erscheinen müssen. Es denselben fast es heisst, ihm
bisher das Gehen keine Mühe, aber ich muss mit
meinem Mutterwesen meines gottlosen Kindes zu
Tage bringen. Es war mehr ein Spass dort, wenn es
gewesen, in Ehre meiner Familie zu geniessen.
Ha. Ha! Ha! Ich glaubte völlig, es würde ich mit
dieser Rede gepeigt. Uebrigens befinde ich mich
recht wohl. Mein neues Ei schlägt mir recht gut
an. Eine deutsche Handmandolyt, eine starke
Portion Austreiches Wein Mittags und am Abend
Caffee zum Frühstück, ich muss Dich und Fatt nach
Hause kommen.

Das machst du liebes Lieber. Warum schreibst
du nicht von deinen Freunden in Marburg. Doch bin
ich recht böse auf dich, dass du mir mit keinem
Worte schreibst, ob du meinen Einschluss an Hanni
abgegeben hast oder nicht. Mein armes Herz quält
sich entsetzlich. Wenn ich jetzt dichten soll, so

Du muß ich mich ja [illegible] lieben, wo [illegible] sonst die Begierde zu sehr. Schreib mir ja recht bald.

Dein

treues treues Weib

Handküsse an die Ehrwürdigen Eltern, Großmutter und Geschwistert soll mir nicht vergessen, lasse ich ihnen sagen. Das Theresel schreibt ich extra einen Brief.

Ein

Herrn, Herrn Leopoldi de
Hüttenbrenner, Güterbe-
sitzer

8

in

bey H. Freymayer
am Platz

Gratz

Kirchdorf b. Agil. Vorabend.
826.

Lieber Anton!

Meinen Brief von 14ten, 15ten und 16ten werdest ihr erhalten haben. Wir sind noch immer in ängstlicher Erwartung über das Wohlbefinden unseres Vaters. Auch dich wird dieses in deinem Studiren etwas stören. Doch hing sich der 2te Tag lange vor Ostern an. Anfangs Allegri, wenn wir bequemlich als der erste fertig seyn. Ich soll mit meinem Prinzen nach Prag und Ostern reisen, ich kann aber sagen, daß mich jetzt weniger als je das Reisen interessirt, nur eine Reise hab ich stets vor Augen, die in das seit vielen Jahren unbekannte Land Gott aber. Ich bin bey diesen Gedanken nicht weniger als melancholisch, ein Gegenstheil macht mir das Tod, wenn ich ihn mit unserem Gemüthe und Zustande im Contrast stelle, recht viel zu lachen. Aller Liebhaber, die so ängstlich die Blicke ihrer Schönen suchen, alle Landleute, die um ein Prozent sich den Kopf mit Sorgen anstecken, alle Damen, die sich um einen höheren Rang die Schwindsucht an den Leib laufen, erscheinen mir billig als eben so bedauernswerthe Leute von Narren. Autest, aut vorest, immortalitas. Si est, warum soll ich mich wegen 50 Jahre Lebens-Sacharbara gegen die mir zugesagten 102.345678.902,498.700,347.2321 Jahre voll süsser Tokayer und Malaga-Freigebigkeit grämen. Si non est, was schütze ich von dem Finanzgesetze, das a ro 470.342 im Ehrenschlaf die Unterthanen zuwinkt. Ergo lustig! Denn es das Menschen nur so weit bringt, daß er den Schmerz einer Minute nicht erfährt, so ist er geborgen. Ich dachte mir bey meiner letzten Krankheit immer, die mit Schmerzen so ziemlich gesegnet war, wenn du den Schmerz

der gegenwärtigen Bekandr., und wenn hierdurch die Vorsicht auf Einmahl nicht auf, nicht zu wagen Rath, so heißt ich nicht bezweifle, die Handfertigkeit als ein Attribut deiner Menschheitsgaben, und ein freier Mann ist verächtlicher, als ein Sklave. Den ich nun durch dieses Zureden auch den Schmerz der 2ten Bekandr. bekämpfte, und sofort, so leuchte ich mir durch dem Diabol die Courage ab. Aber Philosophie gehört dazu, eine gesunde Armee.

Mein lieber Andre, wenn ich auch so abrupte so etwas hinschreibe, so schreib dieses ja nicht der Bestürztheit meines Verstandes zu, sondern bitterlich meiner Eitelkeit, die nicht zugiebt, daß Einmahl Geschriebenes retione Relati wieder auszustreichen.

Heute ist grosse Gratur. 1000 Spanigagnen, eine schöner als die andere werden heute den Magnen Schneider Pattlieu und nebenher auch ihrem Besitzer Ehre machen. O gloria mundi du bist wohl schnöde, sagte einmahl Hr. Prise, und ich stimme bey.

Andre, schreibe mir, was denn du für einen Plan hast, nach vollendeten Studien. Hast du in B. Dienste gehen, oder in die 400 f. Lehn bey Hofstagnen einer Privatsekretairstelle bestehen. Mit dem Doktor wird es nicht viel bedeuten. Ich versichere dich, der Mantel ist nicht so grossen wolle, den der Candidat umhat. Ich bey Gelegenheit schreibe wieder einen Hr. Prof. Hl. v. Elwertberg, mein geneigtester Bruder, soll auch Einmahl Meldung von sich geben, und kund thun, wie es einem Bey stande zu Mutte ist. Mit Connet unterhalt ich mich recht gut. Von unsern Hause wundt es

nicht viel zu sagen.

Ich bin gegenwärtig auf dem Anger, meinem liebsten Aufenthalt seit Liebchen abzusagen. Ich vermuth dir ein Argat von 100 Zecchinen Dukaten, wenn ich wüsste, der Arsilm hat alle seine Liebhaberei niederlassen lassen. Ich fühle meine 21 Jahre gleichsam alt zu sein und nur Liebe, Liebe Abstehen kann nicht gleichgültig und kalt gegen die Reitzer meiner Göttin und die der Liebe machen.

Was deine Herzensangelegenheiten jetzt für Rath interessiren hab, wär ich sehr neugierig zu erfahren, denn du bleibst dem doch immer mein allerliebster Nachbarkönig. Schreib mir sobald als möglich, und wenn du etwas Traurigkeit zu beichten hast, so kleid' es so viel als möglich in ein freundliches Kleid, du glaubst nicht, wie gut Phantasie in der Leser ohnedem geneigt ist, das Schlechte mit noch schwärzeren Farben auszumalen. Schreib, wenn du z. B. just bey deinem Liebchen bist, einen Wechselgrotesk in den Brief, damit ich wissenschaftlich stets zweifelte, und du nicht aus der Schätze deines Gedankenschatzes. Morgen erwarte wieder einen Brief von dir. Aus unsern oftmaligen Schreiben nach Hause soll man sehen, wie rechtschaffen sie sagen, und sich künftig weniger sorgen, wenn längere Zeit keine kommt. Wenn noch Platz wäre, würde ich eine junge Brust meiner Muse hierher setzen, der nächste Mahl. Wenn heute Donnerstag bey dir ist, so denke doch wie auf die Gesundheit unserer Lieben Nebenbuhlerinnen als so trinken.

Handküsse, Umarmungen, Grüsse, Compli-
mente; cuique suum.

Deine

Heinrich.

Wien.

dem WIEN

Herrn, Herrn Anselm de
Hüttenbrenner, Gutsbesitzer

Abgabe bey Hr.
Feuerwerker und
Hauptplatzer.

in

Grätz.

Wien den 19ten April 820

Gloria in excelsis Deo!

Die Osterwoche ist vorbey, und die Auferstehung unsers Herrn fast und feyern. Sehen wir ich die Adresse sah, fiel mir ein Stein von Herzen ein Hochgebirgsschwarzer. Jetzt wird gleich mein Gewissen geschabelt, und gewonnen, das es auf allem Kirchen abschlägt. Zum Nachmittagsgottesdienst ich mich nichts lustiges zu machen, nur ein Herz im einem Krankenhause mir sich just so gut aus, als ein ~~M~~ jugendliches Mädchen, das einem Rigorosisten ins Examen nachlieffe.

Neues weiß ich nichts, als daß Angelen und ich gestern wieder im Augarten mit ..... waren. Wir gaben ein Stellenrennen; der Angelen hat gut laufen; ich hab' aber längere Füsse, folglich würde ich Sieger. Mein Ding, kostete mir aber, weil ich fast ich Grobnerer, meiner schwarzen Hosen, und sie zerrisch auf ~~mir~~ ~~weiter~~, unbäumliche Laggen. Aber wird sie wieder flicken die schönste meiner Hosen? Wird ich gegenwärtig meiner einziger Sorger; folglich können Sie sich denken, wie traurig ich bin.

50.000 fl. C. M., ein grosses Haus, ein Weingarten in Hadersdorf, viel 100 Hahnen, eine schwerbelastete Gesundheit, ein Mutterstromlangs Leben, das sind die Wünsche, die ich um 3/4 auf 4 Uhr; um 4 ist das Collegium, wir aufdaste, um sie um 5 Uhr wohlbehalten an meinem liebsten Tage zum Nachmittage zu senden. Im August werd ich mich selbst mitbringen, wenn die Mama nichts dawider hat, und die Landstände von Steyermarkt erlauben. Wir spazieren werd ich gegen unsere Elterchaumer fahren. Sie sollen sehen, daß man in Steyermark gewordnen ist. Die Mama wird mich gar nicht kennen, und glauben, ich Sohn sey zwar ein Narr gewesen, aber nie ein so grosser Idiot; denn ich werde in Rastanzner Vorlesungen über die Pudelerziehungsgründe in Praktikum und mich meiner selbst treuesten Lehrbuchs bedienen.

Im theoretischen Theile wird dargethan, was überhaupt ein Hund sey, dann eine genaue Grenze der Hundepädagogik und der andern Wissenschaften angegeben; ferner die Mittel angegeben, die bisher über diese Materie erschienen sind; und die Hilfswissenschaften, als da sind, die Hundegeschichte, Hundepolitik, die Cynosophie (Hundephilosophie) etc. gegeben und angegriffen. Ich will eine neue Lehre auf dem Parnasse bauen, und Wahrheit führt mich der Weg über den überall fruchtbar gefüllten Strom der Meinen. Dazzermal, ich hab Zeit.

Jetzt werden Sie schon einsehen, daß unseren Briefen Verschwiegenheit bleiben; denn das — — — — — — — — — Kostgeld kommt — — — — — — — — — Ich

ergebenst

Heinrich

diesmahl hab ich <u>niemanden</u> geschrieben, also wird mir schwerlich jemand deßwegen antworten; die Adresse gilt nichts, bloß der Post wegen. Jetzt geh ich dann zu Bruder, die werden sich freuen!

Ohne

dem

Herrn, Herrn Anselm de Hüttenbreñer, Gutsbesitzer

Bruckkrüggmayr in am Platzer.

Grätz.

WIEN

Seulement pour toi!

Wien den 11ten May 820

Liebster Axel!

Die Beantwortung deines Schreibens vom 7ten wird bereits eingetroffen seyn. Dein heutiger Brief zeigt von einer höchst traurigen Stimmung. Ich möchte dir wohl einen Rath geben, um sie einigermassen zu lindern. Man soll sich die eigene Sterblichkeit mit möglichst lebhaften Farben ausmahlen. Denn ich bin jahrelang tagtäglich auf Begräbnissen gewesen, und habe mich mit dem Tode so vertraut gemacht, daß mich seine herbeynahende wenigstens nicht mehr überraschen. Ich war nicht einmahl auf dem Platze, auf dem ich dachte, daß eines aus unserer Familie ruhen würde, und benutzte ihn im Voraus mit Thränen. Hundertmal fragte ich mein eigenes Leichenbegängniß; indem ich meinen Leichnahm vom Hause hinwegtrug, unter Wegs für mich und meine armen Kinder betete, mich bey dem Grabe einsegnete, und dann stille, und in der Ferne, als führe ich die fremdeste Leiche begleitet, nach Hause ging. Ich war zu allen Zeiten des Tages und der Nacht, bey Sonnenschein und Gewitter auf dem Platze des Kirchhofes. Das kam daher: Ich wurde fröhlich, wenn die Menschen als meine Verbrüder auf das innigste lieben, und die Welt den dem wichtigsten aller Geschäfte gerecht und beurtheilen. Nun ist meinem Vater nach einer solchen Wanderung angesichts war mein Erstes, nicht den Leib, das Sichtbare von ihm, als das mir Etwas auszurechnen; scharf und mit der größten Strenge trennte ich das geistige von dem Physischen, und tröstete mich im Angesichte des sehnenden Vergänglichkeit seines Erdenrechts, wie du selbst einmahl sagtest. Du mußt lieber Axel also nicht sagen, da oder dort liegt mein Vater begraben; ich sprach auch lange so; sondern hier liegt das Irrgeschlecht, dieses das mein Vater mein Kommen sucht mich anzusehen pflegte, und das Gesichtsnetzung, wodurch der Vater für und wieder einen Gedanken verständlich machte (: Vater hundert Gedanken, die der Mensch denkt, macht er und bey seinem vollsten sogenannten Leben doch nur einen durchsichtig bekannt.) Nun du dich einer neuen Gesichtsnetzung vertraut machst, so wirst du auf einmahl auf fuhr die nächtlichen Gedanken Schauer als bey einer Grabesgarderobe, wo verschiedener Kleider-Gänge, in denen der und der Verwandte und beliebter Freunde stand.

Es kommt freylich heraus, als ob ich ein wenig leichtsinnig die Sache betrachtet habe; allein ich stützte mich, vorgesetzt, auf die vielfältigen Erfahrungen, die mir Ihrer genug kostaten, und die ich alle mit bey Gräbern sammlete. Sage mir Anselm, wenn so ein Verstorbener auch einige Stunden wach würde, und stünde am Grabe seines Nachbarn, glaubst du, und wenn der Nachbar sein Vater wäre, er würde über ihn weinen; ich halte dafür, ~~der Gedanke~~ daß ihn der Gedanke, daß ihn nachkommende Stunden gleiches Loos mit seinem Sohne treffen werde, ruhig machen würde. Du kannst mir sagen, daß uns der verstorbene Freund auch lange Zeit entrückt sey! Denke dir einen Menschen von einer grossen Höhe; fällt der Tropfen, der sich dem Fall nähert, Ersterer, dann, der so eben herabstürzte, zu betrachten? Während er ihn betrauern wollte, ist er selbst an dem Orte. Ich will dir noch mehr gestehen. Nicht was das Charakteristische des Geistigen ist die Unsichtbarkeit desselben. Meinst du über Gott? Er ist unsichtbar, und hat länger keinen Körper, als unser Vater. Liebst du ihn nicht viel mehr, und liebt er uns desto weniger? Du wirst einwenden, ja Gott erkennen wir aus den Geschöpfen der Schöpfung, aus den Naturerscheinungen, aus den Gesetzen des Weltalls, und ist dadurch gleichsam sichtbar. Ich antworte, hat unser Vater nicht auch Leiber genug gelegt, die jetzt in die, in uns, zu sichtbaren Gliedern ausgegossen, lieben wir den Vater jetzt weniger, liebt er uns weniger? Und wenn dem nicht so ist, was kommen wir? Verlangen wir von einem Vater mehr, als daß er uns liebt? Was sein Geistiges eher sichtbarer als jetzt? In seinem Geistigen wird wohl wenig Veränderung vor sich gegangen seyn.

Überlege diese Gedanken reiflich, ich wünschte, daß sie dir nur das Zehntheil der Ruhe einflößen möchten, wie mir. Ich könte dir noch viele, viele Stunden so hinschreiben, wenn ich wüßte, wie du diese Zeilen aufnimmst.

Jetzt geh ich zu Herr Fidler, und übergebe deinen Schreiber. O wärest du bey mir? Du bist nicht gewiget, jetzt einen Besuchhof zu besuchen. Ich bin daselbst mehr zu Hause, als zu Hause und bey Herr Fidlers.

Darum schreibe meiner Leiden und Schmerzen nicht. Ich bin

Heimmüthigen Gerach Christ.

Ich kann weiter arbeiten, die grosse Anstrengung. Ich bin auch
alles wieder gesund

Heinrich Zeid

Pathilden kann ich nicht, so sehr schreibe deutlich ihr Adresse.

Wohl

der

Wohlgeborneu Frau Theresia
Hüttmannsburg

Frg. H. v. Puggnagy in
am Hauptplatz.

Grätz.